

# Tätigkeitsbericht 2008

Brühler Straße 59  
42657 Solingen

Tel.: 0212 / 5 54 70

Fax: 0212 / 58 62 91

e-mail: [frauenhelfenfrauen@fhfsg.de](mailto:frauenhelfenfrauen@fhfsg.de)

## **Inhalt**

### **1. Einzelberatung und Gruppenarbeit in Zahlen**

- **1.1. Zahlen im Vergleich zum Vorjahr**
- **1.2. Gruppenangebote**
- **1.3. Klientinnenbezogene Daten**
  - **Alter**
  - **Lebensform**
  - **Staatsangehörigkeit**
  - **Tätigkeit**
  - **Problemfelder**
  - **Differenzierung der Probleme bzgl. psychischer Gesundheit**
  - **Gewalt**
  - **Häusliche Gewalt**
  - **Sozialberatung zur Existenzsicherung**

### **2. Bedarfsgerechte fachliche Ausrichtung unseres Beratungsangebotes**

- **2.1. Armut**
- **2.2. Beziehungsprobleme**
- **2.3. Gewalt**
- **2.4. Unsere Perspektiven in der Beratungsarbeit**

### **3. Kooperationstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit**

- **3.1. Gremienarbeit**
- **3.2. Veranstaltungen**
- **3.3. Vorträge und Präsentationen**
- **3.4. Kooperationen**

### **4. Mitarbeiterinnen**

# 1. Einzelberatung und Gruppenarbeit in Zahlen

## 1.1. Zahlen im Vergleich zum Vorjahr

Die in der unten stehenden Rubrik aufgeführten Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum 01.01.2008 bis 15.08.2008. Zum Vergleich haben wir die Zahlen für den gleichen Zeitraum im Jahr 2007 (7,5 Monate) ergänzt.

	2007	2008
Zahl der Klientinnen	164	219
Zahl der Einzelberatungen	529	625
Zahl der Klientinnen, die die offene Sprechstunde aufsuchten	34	47
Zahl der telefonischen Beratungen	317	405
Zahl der Gruppenteilnehmerinnen		48
Zahl der Gruppensitzungen	94	82

Im Berichtszeitraum nahmen 219 Frauen Beratung in Anspruch; das entspricht gegenüber einem vergleichbaren Vorjahreszeitraum einer Steigerung von 33,5%.

Auch in der offenen Sprechstunde (38%) und bei den telefonischen Beratungen (28%) ist ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen.

Die an uns per E-mail gerichteten Anfragen nach Beratung und Hilfe in Problemlagen sind bisher statistisch nicht erfasst, da wir derzeit keine ausgewiesene Online- Beratung anbieten. Der Zeitfaktor bei ihrer Bearbeitung gewinnt jedoch aufgrund ihrer Häufigkeit zunehmend an Gewicht.

## 1.2. Gruppenangebot

Im Berichtszeitraum boten wir folgende Gruppen für Frauen an:

- mit Depressionen (2 Gruppen)
- in Trennungs-/Scheidungssituation (2 Gruppen)
- mit Angst-/Panikstörungen
- mit psychische Erkrankungen

An diesen sechs geleiteten Gruppen nahmen 48 Frauen teil.

### 1.3. Klientinnenbezogene Daten

#### Alter

15 – 17 Jahre	10
18 – 25 Jahre	18
26 – 40 Jahre	81
41 – 50 Jahre	71
51 – 60 Jahre	20
Über 60 Jahre	17
Keine Angaben	2

Wie auch in den Vorjahren wurde die Frauenberatungsstelle am häufigsten von Frauen zwischen 26 und 50 Jahren aufgesucht. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zeigt sich jedoch eine deutliche Steigerung bei den 15 bis 17-Jährigen (+100 %) und den über 60-Jährigen (+ 127%).

#### Lebensform

Allein lebend	58
In Partnerschaft lebend	24
In Partnerschaft lebend mit Kind/ern	51
Nicht in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	50
In der Familie lebend	26
Sonstige Lebensform	10

Die Gesamtzahl der allein lebenden und der allein erziehenden Frauen (108) ist größer als die Zahl der mit oder ohne Kinder in Partnerschaft lebenden Frauen (75). Die Zahl der in der Ursprungsfamilie lebenden Frauen (26) spiegelt den Zuwachs an jungen, Rat suchenden Frauen.

## Staatsangehörigkeit

Deutsch ohne Zuwanderungsgeschichte	171
Deutsch mit Zuwanderungsgeschichte	14
Andere Staatsangehörigkeit	34

Der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund beträgt mittlerweile 28%. Diesem zunehmenden Bedarf an fachlicher Unterstützung, längerfristiger Beratung und Begleitung von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte konnten wir dank der Einstellung einer qualifizierten Kollegin, die über Migrationserfahrung und einschlägige berufliche Vorerfahrung verfügt, entsprechen.

Auch können wir daher erstmals eine geleitete Selbsthilfegruppe für Migrantinnen anbieten.

## Tätigkeit

Vollzeit erwerbstätig	34
Teilzeit erwerbstätig	43
Zeitweise erwerbstätig	15
Arbeitslos ALG I/ALG II	55
Erwerbsunfähig	8
In Ausbildung/Umschulung	20
Rentnerin	17
Hausfrau	26
Elternzeit	6
Sonstiges/unbekannt	2

Die erwerbstätigen (Voll-, Teilzeit und zeitweise) Frauen nehmen zwar zusammen genommen mit 92 zusammen die größte Position ein. Dem gegenüber aber steht die hohe Zahl von 55 Frauen, die auf finanzielle Unterstützung in Form von Arbeitslosengeld I oder Arbeitslosengeld II angewiesen sind. Die relativ zum Vorjahr gesehene Steigerung bei den in Ausbildung/Umschulung befindlichen Frauen und den Rentnerinnen entspricht dem Nachfragezuwachs der jüngeren und über 60jährigen Frauen.

**Problemfelder** (Mehrfachnennungen möglich)

Probleme bzgl. der psychischen Gesundheit*	165
Trennung/Scheidung/Beziehungsprobleme	117
Physische, psychische und sexualisierte Gewalt	71
Existenzielle Sicherung	46
Kinder- und Erziehungsfragen	42
Sucht/Esstörungen	28
Berufliche Probleme	26
Rechtliche Probleme/Verfahrensbegleitung	21
Soziale Isolation/Kontaktschwierigkeiten/Trauer	19
Sonstiges	17
Migrationsproblematik	10
Sexualität/sexuelle Identität	3

**\*Differenzierung der „Probleme bzgl. der psychischen Gesundheit“**

Selbstwert	54
Depression	36
Überforderungssyndrom	20
Psychosomatik	13
Angst-/Panikstörungen	12

Die als Eingangsproblem am häufigsten benannten psychischen Probleme sind oftmals vor dem Hintergrund von Beziehungsproblemen, Gewalterfahrungen und existenzieller Unsicherheit entstanden, die ebenfalls oft als Beratungsanlass benannt wurden.

**Gewalt** (Mehrfachnennungen möglich)

Misshandlung	27
Psychische Gewalt	20
Sexuelle Kindesmisshandlung	11
Vergewaltigung	7
Bedrohung	7
Stalking	4
Nötigung	3
Ökonomische Gewalt	1

Jede 3. Frau, die in der Frauenberatungsstelle im Berichtszeitraum Unterstützung suchte, hatte Gewalt erlebt.

**Häusliche Gewalt**

Betroffene Frauen	23
Betroffene Kinder	26
Polizeieinsätze	9
Wegweisungen	5

**Sozialberatung zur Existenzsicherung** (Mehrfachnennungen möglich)

Arbeitslosengeld II	24
Unterhalt	14
Überschuldung	5
Mietprobleme	3
Grundsicherung	1

Die Zahl der Frauen, die Sozialberatung in Anspruch nahmen, ist gegenüber dem Vorjahr um 35% gestiegen. Dieser Zuwachs erklärt sich zum einen durch die Schließung des Arbeitslosenzentrums SALZ, zum anderen durch die stetige Verschlechterung der materiellen Situation unserer Klientel.

## **2. Bedarfsgerechte fachliche Ausrichtung unseres Beratungsangebotes**

Die im Berichtszeitraum von uns erhobenen statistischen Daten, u.a. in Bezug auf Lebensform, Tätigkeit und Problemfelder, mit denen Frauen und Mädchen zu uns kamen, ergeben in der Auswertung die Schwerpunkte und somit die Erfordernisse in unserer Beratungsarbeit.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

**Armut- Beziehungsprobleme- Gewalt sind die sich wechselseitig bedingenden Faktoren, die hochkomplexe Problemlagen bei der Mehrheit der Frauen und Mädchen verursachen.**

### **2.1. Armut**

**Etwa 50 % der Klientinnen sind von Armut bedroht.**

Darunter ist in Krisensituationen (z.B. bei akuter häuslicher Gewalt) der Mangel an lebensnotwendiger Basisversorgung mit Nahrung, Wohnung, Kleidung für Frauen und ihre Kinder zu verstehen.

Jeweils die Hälfte aller Klientinnen, die im Berichtszeitraum die Frauenberatungsstelle aufsuchten, waren allein erziehend oder allein lebend, lebten in Trennung oder Scheidung und waren bei der Sicherung ihres Lebensunterhalts auf unterschiedliche staatliche Leistungen angewiesen. Arbeitslosigkeit des (Ex-) Partners, Überschuldung, nicht vorhandene Erwerbsfähigkeit bei mehreren im Haushalt lebenden Kindern, geringfügige oder prekäre Beschäftigungsverhältnisse, niedriger Ausbildungsstand und mangelnde Weiterqualifizierungsmöglichkeiten als Indikatoren für materielle Not treten bei Frauen oft kumuliert auf.

Auch der aktuelle Armutsbericht der Stadt Solingen weist Trennungen und Scheidungen, Zuwanderungshintergrund und Arbeitslosigkeit sowie Berufstätigkeit im Niedriglohnbereich als Armutsrisiken aus.

Mittellosigkeit infolge häuslicher Gewalt, Trennung und Scheidung und/ oder Arbeitslosigkeit und Überschuldung stellt viele Frauen unvorbereitet unter Handlungszwänge, die sie insbesondere in Krisensituationen ohne Unterstützung gänzlich überfordern. Ihnen fehlen Kenntnisse über die Möglichkeiten zur Erlangung materieller Hilfen.

Die Zunahme der Sozialberatung in der Frauenberatungsstelle um 35 % spiegelt diesen Unterstützungsbedarf.

Erschwerend kommt noch hinzu, dass zur Beantragung und Durchsetzung von Sozialleistungen bürokratische Hürden zu nehmen sind. Diese Hürden und Hindernisse zur Erlangung finanzieller Hilfen zum Lebensunterhalt sind besonders für Frauen mit Sprachbarrieren aufgrund ihres Zuwanderungshintergrunds sowie für Frauen in Krisensituationen ohne Unterstützung und fachliche Hilfe kaum zu überwinden.

Auch die freien Wohlfahrtsverbände NRW weisen im Rahmen der Sozialberichterstattung nachdrücklich darauf hin, „dass gerade im SGB II-Bereich aufgrund unklarer Zuständigkeiten, langer Bearbeitungszeiten und mangelnder einzelfallbezogener Prüfung und Berücksichtigung individueller Lebensumstände für die Empfänger oder Antragsteller solcher Leistungen Problemlagen entstehen.“ (Armutsbericht Solingen, S.12)

Insofern erfordert unsere frauenspezifische Sozialberatung zur Verbesserung der Lebenssituation der Klientinnen ein fundiertes und umfassendes Wissen über Grundlagen und Wege zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Nicht ausgenommen von dieser Beratung ist der Hinweis auf Lebensmittelspenden, Kleiderkammern und einmalige finanziellen Hilfen zur Überbrückung, bis beantragte Leistungen bewilligt werden.

## **2.2. Beziehungsprobleme**

### **Über 50 % der Klientinnen leben in Trennung und Scheidung.**

Über die Hälfte der Klientinnen gaben Trennung, Scheidung oder Probleme in bestehenden Beziehungen als Eingangsproblematik an.

Unser Angebot an Krisenintervention und stabilisierender, sowie der Neuorientierung dienenden Beratung wird dabei regelmäßig durch geleitete Gruppen für Frauen themenspezifisch ergänzt.

Viele Frauen benötigen Zeit und Unterstützung bei dem krisenhaften Prozess, eine Trennung psychisch zu verarbeiten, um ihr Leben selbständig und ohne den Partner völlig neu auszurichten.

Gleichwohl bergen Trennungen und Scheidungen für Frauen zunehmend finanzielle Risiken.

So werden Trennungen und Scheidungen vom Armutsbericht Solingen als ein Armutsrisiko ausgewiesen, vor allem - wie überwiegend- dann, wenn die gemeinsamen Kinder nach einer Trennung/ Scheidung bei der Mutter leben.

Von allen von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen rangieren allein erziehende Frauen und Kinder an 1. Stelle.

„Scheidungen können die Betroffenen in eine prekäre Lebenslage bringen, insbesondere dann, wenn ein Kind oder mehrere Kinder zu betreuen sind. In der Regel ist es die allein erziehende Mutter, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen kann, weil keine Betreuungsmöglichkeit für die Kinder gegeben ist, und daher auf staatliche Transferleistungen angewiesen ist. Bei vielen jungen allein erziehenden Müttern kommt hinzu, dass fehlende Schul- und Berufsabschlüsse den Zugang zum Arbeitsmarkt erschweren oder gar unmöglich machen.“ (S. 24)

„Das besondere Risiko allein Erziehender, von Fürsorgeleistungen abhängig zu werden, ergibt sich insbesondere aus dem Sachverhalt, dass individuelle Risiken, wie sie z.B. aus der Geburt des Kindes, Teilzeitbeschäftigung und Arbeitslosigkeiten resultieren, nicht durch das Einkommen eines weiteren Erwachsenen im Haushalt kompensiert werden können.“ (aus: Armutsbericht für Solingen, S. 16)

## **2.3. Gewalt**

### **Über ein Drittel der Frauen und Mädchen, die die Frauenberatungsstelle aufzusuchen, leiden unter den Folgen von erlebter Gewalt.**

80 von 219 Klientinnen gaben im Berichtszeitraum an, an den Auswirkungen akuter oder vergangener Gewalterfahrungen zu leiden.

Die überwiegend im privaten Bereich stattfindenden Gewalttätigkeiten haben massive und nachhaltige Auswirkungen nicht nur in Bezug auf das Sicherheitsgefühl, sondern auf Selbstwert, Vertrauen, Bindungs- und Beziehungsfähigkeit, körperliche, geistige und psychische Gesundheit.

Akute häusliche Gewalt, d.h. Gewalt an Frauen in engen Beziehungen, war für 23 Frauen der alleinige Grund, Hilfe suchend die Beratungsstelle aufzusuchen.

Unsere Krisenintervention orientiert sich dabei vorrangig an dem Schutz und der Sicherheit für die betroffene Frau sowie ggfs. für die betroffenen Kinder (26 im Berichtszeitraum). Da der Schutz vor häuslicher Gewalt seit 2002 zu einer staatlichen Aufgabe erklärt wurde, können wir dabei inzwischen auf effektive erweiterte Kooperationen auf örtlicher Ebene zurückgreifen.

Dazu hat der von uns initiierte Runde Tisch gegen häusliche Gewalt, das Engagement seiner Akteure und die fruchtbare Tätigkeit in seinen Untergruppen, einen wesentlichen Beitrag geleistet.

## **2.4. Unsere Perspektiven in der Beratungsarbeit**

135 der Klientinnen im Berichtszeitraum, das sind 2/3, gaben an, unter psychischen Beeinträchtigungen zu leiden. Diese „Störungen“ haben zunehmend häufig einen Krankheitswert, wie Depressionen, Angststörungen, posttraumatische Stresssymptome und psychosomatische Beschwerden. Wir sehen diese psychischen Probleme oft als für die Klientin in diesem Moment einzig mögliche Antwort auf Lebensumstände an, die für sie nicht anders handhabbar sind und ihrer Selbstbestimmung entgleiten.

In der von uns angebotenen Krisenintervention sehen wir es als unsere Aufgabe an, das Ressourcen- und Abwehrpotential zu stützen und zu fördern. Länger begleitende therapeutische Prozesse bahnen wir an und vermitteln die Klientinnen an niedergelassene Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, ebenfalls bei Bedarf in stationäre Heil- und Rehabilitationsmaßnahmen.

Begleitend und als u. E. wichtige Ergänzung zum psychosozialen Angebot in Solingen bieten wir therapeutisch geleitete Gruppen für Frauen mit psychischen Problemen an.

Der Tatsache, dass bedeutend mehr Frauen mit Migrationshintergrund unsere Beratungsstelle aufsuchen, haben wir mit der Neueinstellung einer Fachberaterin mit Migrationshintergrund entsprochen. Neben der umfassenden Beratung und oftmals gewünschten Begleitung, die sich auch auf Behörden, RechtsanwältInnen etc. bezieht, wird diesen Frauen der Austausch in einer geleiteten Selbsthilfegruppe für Migrantinnen ermöglicht.

Dem Mehrbedarf an frauenspezifischer Sozialberatung - insbesondere seit der Schließung des Solinger Arbeitslosenzentrums - für den Hartz IV Sozialleistungsbereich entsprechen wir seit einiger Zeit mit der Aufstockung von Fachleistungsstunden.

Perspektivisch streben wir Leistungsvereinbarungen mit der Arge in Bezug auf notwendige Hilfen bei Antragstellungen an. Ebenfalls in Planung ist ein regelmäßiger Informationsaustausch mit Expertinnen und Experten.

### **3. Kooperationstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit**

#### **3.1. Gremienarbeit**

Kommunale und überregionale Vernetzung und Kooperation sind zentrale Elemente bei der nachhaltigen Qualitätsentwicklung im Bereich der psychosozialen Beratung und Hilfestellung sowie auch hinsichtlich der frauenspezifischen Interessenvertretung von Frauen für Frauen.

Da zur Bündelung von interdisziplinären Aktivitäten unter dem Aspekt der Nutzung von Synergieeffekten stetig neue Arbeitskreise und Gremien ins Leben gerufen werden, hat sich das Team der Frauenberatungsstelle angesichts begrenzter personeller Ressourcen im Berichtszeitraum auf die aktive Mitarbeit und Mitgestaltung in folgenden Gremien beschränkt:

- Frauenforum
- AK Frauen und Mädchen
- Forum Jugend und Soziales und seine Untergruppen
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt und seine Untergruppen
  - Koordinierungsgruppe
  - Arbeitskreis Optimierung
- AK Beratungsstellen
- Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW und als Untergruppe
  - Finanzausschuss
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration  
AG des Runden Tisches NRW zum Thema Sprachmittlung (einmalig)

#### **3.2. Veranstaltungen**

Wir bieten regelmäßig Informationsveranstaltungen für Frauen an; im Berichtszeitraum waren das:

- Allgemeine rechtliche Fragen bei Trennung/Scheidung (2)
- Mein Recht auf ALG II
- Recht auf Würde - Wege aus häuslicher Gewalt

### **3.3. Vorträge und Präsentationen**

- Difa, Flexible Erziehungshilfen (Arbeit der FBS und Vortrag zum ALG II)
- Internationaler Frauentag (Zwangsheirat)
- Weißer Ring
- Türkische Frauengruppe in der Fuhr
- Soroptimisten ( Vortrag Menschenrechte und Gewalt an Frauen)
- Aktionstag „Familien in's Zentrum“ der Stadt Solingen

Die Präsentation unseres fachlichen Tätigkeitsspektrums sowie unseres Angebots erfolgt oftmals auf gezielte Anfrage. Sie stellt einen notwendigen Baustein in unserer Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit dar.

### **3.4. Kooperationen**

- Familienzentrum Börkhauser Feld
- VHS und andere Anbieter von Integrationskursen
- ARGE

Darüber hinaus bestehen lang bewährte Kooperationen mit:

- niedergelassenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
- Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten
- anderen Beratungseinrichtungen
- Ärzteschaft
- Kliniken
- Kommunalen Ämtern und Behörden, wie Gleichstellungsstelle, Ausländerbehörde, Jugendamt, ARGE usw.

## 4. Mitarbeiterinnen

Im Jahr 2008 gab es in der Frauenberatungsstelle personelle Veränderungen:

Ende Februar trennten sich Andrea Reith und das Fachteam einvernehmlich; Frau Reith übernahm übergangsweise die frei gewordene Verwaltungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen e.V.

Als neue Fachkollegin begann Anita Pavlovska-Trajceski am 1. März ihre Tätigkeit in der Frauenberatungsstelle.

Das multiprofessionelle Fachteam der Frauenberatungsstelle besteht derzeit aus:

- Anne Grefer  
Soziologin, Gestalttherapeutin, approb. Psychotherapeutin
- Karin Heier  
Dipl.-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin für frauenspezifische Beratung
- Christine Lauster  
Dipl.-Psychologin, Klin. Psychologin, approb. Psychotherapeutin
- Anita Pavlovska-Trajceski  
Dipl.-Pädagogin, system. Beraterin

Alle Mitarbeiterinnen des Fachteams arbeiten auf Teilzeitbasis mit insgesamt 105 Stunden pro Woche.

Weitere Mitarbeiterinnen sind:

- Christine Siedow  
Dipl.-Psychologin, Gestalttherapeutin (auf Honorarbasis)
- Sandra Ronsdorf,  
Industriekauffrau (Verwaltung)

Offene Sprechstunde  
dienstags 13.30 – 15.00 Uhr

Telefonsprechzeiten  
montags 15.30 – 17.00 Uhr  
mittwochs 13.00 – 14.30 Uhr  
freitags 9.00 – 10.30 Uhr

Die Frauenberatungsstelle wird getragen von  
Frauen helfen Frauen e.V.

Spendenkonto: 38398, BLZ 34250000  
Stadt-Sparkasse Solingen